

Abgang mit abgesägten Hosen

Das Hallenbad St. Jakob muss vorübergehend schliessen. Conradin Cramer kommt vor seinem Abgang als Sportdirektor ins Rudern.

Nora Hoffmann

Am Sonntag wird Erziehungs- und Sportdirektor Conradin Cramer (LDP) voraussichtlich zum Basler Regierungspräsidenten gewählt. Cramer hinterlässt seinem Nachfolger das Grossprojekt eines 100 Millionen Franken teuren neuen 50-Meter-Becken-Hallenbads. Und wie nun Recherchen der bz zeigen, auch eine weitere Grossbaustelle. Das Hallenbad St. Jakob, das fünf nichtöffentliche Bahnen für Vereine, für die Ausbildung der Sportlehrerinnen und -lehrer an der Uni oder für die Polizei zum Training bietet, wird ab voraussichtlich 2025 für mindestens ein Jahr geschlossen.

Dies im Rahmen der Sanierungsarbeiten an der St. Jakobshalle. Öffentlich kommuniziert worden ist das noch nicht. Auf Anfrage verweist das Erziehungsdepartement an den Leiter des Sportamts. Günter Hulliger, Präsident des Kantonal-schwimmverbandes beider Basel sagt, die Basler Vereine seien von dieser Schliessung «enorm betroffen». Während der Woche wird die Halle aktuell während 250 Bahnstunden von den Vereinen genutzt. Es sei nebst dem Provisorium im Eglisee mit der Ballonhalle die einzige Trainingsmöglichkeit für die Schwimmerinnen und Schwimmer im Winter.

Viel entscheidender sei aber, dass Schul- und Lehrpersonen ihre Ausbildung nicht absolvieren könnten, da die Uni entsprechende Sportlehrer-ausbildungen im Hallenbad St. Jakob durchführe. «Die Lehrpläne werden nicht eingehalten werden können.» Und: Es sei eine Illusion zu denken, dass die fehlenden Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten irgendwo sonst in Basel-Stadt kompensiert werden könnten, wenn nicht in einem

Provisorium, das am liebsten in der Nähe der Joggelihalle sein soll. Dies wegen der Lage des Sportinstituts der Universität Basel. Deshalb fordert Hulliger in einem Schreiben an Regierungsrat Conradin Cramer ein Provisorium fürs Hallenbad St. Jakob für die Zeit der Umbauarbeiten. «Ohne ein Provisorium liegt der Schwimmsport in Basel-Stadt bald brach.» Der Schwimmverein beider Basel teilt diese Sorgen, wie Vizepräsident Roger Birrer bestätigt. Er ist Präsident des Komitees der Initiative «50 Meter Hallenbad für Basel! – Jetzt!».

Eine Bestätigung, dass seine Forderung angekommen sei, hat der Sportverband beider Basel erhalten. Die Antwort Cramers steht noch aus. Steve Beutler vom Sportamt sagt, derzeit würden Lösungsoptionen geprüft. Es gehe um sehr kostenintensive Angelegenheiten, deshalb müssten alle möglichen Zwischenlösungen genau angeschaut werden.

Briefpost vom nationalen Schwimmverband

Cramer hat kürzlich einen weiteren Brief erhalten: Vom Schweizerischen Verband Swiss Aquatics. Darin geht es um die Pläne für das 100 Millionen Franken teure, neue 50-Meter-Schwimmbecken im Musical Theater Basel oder an einem anderen Standort, welche die Regierung vor einem Monat vorgestellt hat. Im Schreiben hat sich Swiss Aquatics auf die Aussagen an der Medienorientierung der Regierung bezogen, wonach das geplante Bad der Kategorie C entsprechen würde (Hallenbad für mittlere Ansprüche).

«Wir sind überzeugt, dass das Bad auch für Schweizer Meisterschaften geeignet wäre und somit eher unter die Kategorie B für Frei- oder Hallenbadanlagen für hohe Ansprüche; Schweizer

Meisterschaften, Schweizerische Hallenmeisterschaften oder Länderkämpfe fallen würde», so die Medienverantwortliche Tanja Moos. Welche Meisterschaften genau stattfinden könnten, müsste noch definiert werden. Man habe der Regierung Hilfestellung und Expertise bei Fragen, die sich stellten, bieten wollen. Schweizer Meisterschaften mit bis maximal 300 Zuschauenden sollen gemäss Steve Beutler vom Sportamt drin liegen. Olympia tauglich müsse das Becken gar nicht sein, da Sommerspiele in der Schweiz keine Option seien.

Auch Günter Hulliger ist der Ansicht, die Wettkampftauglichkeit eines neuen Beckens sei Grundvoraussetzung und nicht infrage zu stellen. «Dass die Stadt etwas baut, das nicht homologiert werden kann, macht keinen Sinn.» Und: «Wo das neue Becken hinkommt, ist uns ehrlich gesagt wurst, Hauptsache, es kommt bald», so Hulliger. Für den Schwimmverein beider Basel spitzt sich die Lage zu: «Wir haben in Basel viel zu wenig Wasserfläche, um zu trainieren», so Vizepräsident Roger Birrer. Und Birrer bedauert, dass bei den aktuellen Diskussionen um das neue Bad «Kultur gegen Sport ausgespielt wird.»

Vorerst gilt es in dieser Causa, die Abstimmung über die Zukunft des Musical Theaters abzuwarten, dann steht die Initiative fürs 50-Meter-Becken im Raum. Cramer übergibt das Ruder bald an seinen Nachfolger und begibt sich in andere Gewässer. Klar ist: Aus Sicht der Basler Schwimmerinnen und Schwimmer ist es ein Abgang mit abgesägten Hosen.



Im Wahlkampf ging Conradin Cramer (LDP) schon für die Medien schwimmen. Bild: Martin Töngi (11. August 2016)

Ungewisse Zukunft von Depot

Basel «Totaler Räumungsverkauf», «alles reduziert» heisst es auf Plakaten im Schaufenster von Depot in der Freien Strasse in Basel. Die Marke Depot führt Kleinmöbel und Wohnaccessoires und gehört zu Gries Deco Company GmbH mit Sitz im deutschen Niedernberg.

Auf die Frage, ob die Filiale in Basel schliessen wird, gibt die Medienstelle von Depot keine konkrete Antwort. Sie verweist auf eine Medienmitteilung vom 2. April. Darin wird angekündigt, dass Christian Gries, Eigentümer von Gries Deco, in die Geschäftsführung zurückzukehren und damit die Leitung des operativen Tagesgeschäfts des Unternehmens übernehmen wird. Als Grund wird die «schwierige wirtschaftliche Lage» angegeben. In der Mitteilung heisst es auch, das Unternehmen stelle 90 Filialen auf den Prüfstand. Dies, um die Kosten bei den Mieten weiter zu senken. Unter anderem würden Mietverträge auslaufen oder neu verhandelt. Welche Standorte konkret betroffen seien, werde zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben. (zaz)

Mit Diebesgut festgenommen

Metzerlen Die Solothurner Kantonspolizei hat am Mittwochmittag in Metzerlen zwei mutmassliche Einbrecher festgenommen. Bei den Tatverdächtigen handelt es sich um zwei Georgier, die in Balsthal Einbruchdiebstähle begangen haben sollen. Eine «aufmerksamen Bürgerin», heisst es in der Mitteilung der Polizei, habe in Mümliswil zwei vorerst unbekannte Männer in einem Auto beobachtet, die sich auffällig verhalten haben sollen. Sie meldete dies der Polizei, die das Auto in Metzerlen anhält. Im Fahrzeug konnte mutmassliches Deliktgut festgestellt werden. Die beiden 22- und 45-jährigen Georgier wurden für weitere Ermittlungen vorläufig festgenommen. (aib)

Burger und Pommes in der ehemaligen Bankfiliale

Der Fast-Food-Gigant Burger King eröffnet mitten in Birsfelden ein Restaurant. Einsprachen gibt es keine.

Michel Ecklin

Bisher ist Burger King in der Region entweder in der Basler Innenstadt, also am Claraplatz, in der Steinenvorstadt und am Bahnhof SBB, zu finden. Oder aber die Burger werden dort gebraten, wo man einfach mit dem Auto hinkommt und es niemanden stört, nämlich im Einkaufszentrum St. Jakob oder auf der Autobahnraststätte in Pratteln.

Doch jetzt zieht der US-amerikanische Fast-Food-Riese erstmals in den Ortskern einer Vorortsgemeinde, nämlich in Birsfelden. Der neue Ableger kommt ins Gebäude, wo bis Anfang 2021 die UBS-Filiale beheimatet war. Das Eckhaus an der Hauptstrasse auf der Höhe der

«Müll, Lärm und Verkehr werden womöglich schon zum Thema werden.»

Sabine Denner
KMU Birsfelden

Tramhaltestelle Schulstrasse ist mitten in Birsfelden, vor den Fenstern ist ein öffentlicher Parkplatz, der Coop ist gerade gegenüber.

Anfang Juni soll das neue Restaurant in Birsfelden aufgehen, das exakte Datum steht laut einer Mediensprecherin von Burger King noch nicht fest. Zur Frage, warum jetzt eine so zentrale Lage in einer Vorortsgemeinde ausgesucht worden ist, sagt sie: «Unsere Strategie ist gemischt und hängt im Wesentlichen von den Möglichkeiten des Standorts und seines Umfelds ab.»

Das Baugesuch für einen Restaurations- und Take-away-Betrieb mit 44 Innenplätzen wurde bereits im Januar 2023 einge-

reicht und im August darauf vom Kanton bewilligt, wie von der Baslerbieter Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) zu erfahren ist. Trotzdem war bisher vor Ort noch nichts von Umbauarbeiten zu erkennen.

Am Widerstand der Birsfelderinnen und Birsfelder kann die Verzögerung nicht gelegen haben. Denn Einsprachen gegen das Baugesuch gingen beim Kanton keine ein, heisst es bei der BUD. Und die Burger-King-Sprecherin erklärt, es habe während der öffentlichen Planauflage nur «ein paar Kommentare, aber keine besonderen Einwände» gegeben. Das Unternehmen habe in Birsfelden keine besonderen Probleme gehabt, «es lief nach Plan». Ein Abfall- oder ein

Verkehrskonzept brauchte es für die Bewilligung des Baugesuchs nicht. «Müll, Lärm und der Verkehr werden womöglich schon zum Thema werden», sagt Sabine Denner, Präsidentin KMU Birsfelden. Das müsse man dann aber genauer anschauen, wenn das Restaurant geöffnet sei.

Hauptsache kein Leerstand

Erst vor kurzem hat an der Hauptstrasse ein Burger-Lokal geschlossen. Für die diversen Fast-Food-Lokale an der Hauptstrasse sei der Burger King eventuell eine Konkurrenz, meint Denner. Bodenständige Restaurants hingegen hätten wohl nichts zu befürchten. Für sie ist

der neue Burger King mitten in Birsfelden vor allem aus einem Grund eine positive Sache: «Es ist gut, dass es an diesem Ort keinen Leerstand mehr gibt.» Davon gebe es nämlich an der Hauptstrasse einige, das sei für alle nicht gut. Seit dem Wegzug der UBS wurde deren Lokal nicht mehr genutzt.

Glücklich macht der neue Burger King wohl viele junge Erwachsene, die um die Jahrtausendwende in Birsfelden die Primarschule besuchten. Damals wurde eine Petition lanciert, die von der Gemeinde einen McDonald's in der Ortschaft forderte. Der Wunsch blieb unerfüllt. Der Burger King dürfte jetzt eine späte Genugtuung darstellen.